

## **Studie: Jugend und Geld 2005**

*(Prof. Dr. Elmar Lange, Universität Bielefeld, wissenschaftliche Leitung)*

### **Hintergrund**

Diese Studie ergänzt die bisherigen Ergebnisse des SCHUFA Schulden-Kompass' dahin gehend, dass sie die noch nicht voll geschäftsfähigen, minderjährigen jungen Menschen von 10 bis 17 Jahren auf ihr Verschuldungsverhalten und seine Hintergründe hin repräsentativ untersucht.

So weisen die Jugendlichen in dieser Studie im Unterschied zu den über 18-Jährigen, die im Schulden-Kompass untersucht wurden, ein deutlich niedrigeres Verschuldungsniveau auf, das auf ihre noch weitgehend behüteten familiären Lebensverhältnisse zurückzuführen ist.

Mit dem 18. Lebensjahr werden die jungen Menschen rechtlich selbstständig; sie werden u.a. berechtigt, Kredite bei Banken und Sparkassen aufzunehmen, können den Führerschein erwerben und ein Auto fahren. Sie werden vielfach auch sozial insofern selbstständig, als sie in eine erste eigene Wohnung mit eigenen Möbeln einziehen. Das alles kostet Geld. Gleichzeitig aber bleiben sie vielfach wirtschaftlich und finanziell noch unselbstständig, da sie sich entweder noch in einer Ausbildungssituation oder in niedrig bezahlten Berufspositionen befinden. Die Folge ist die verstärkte Aufnahme von Krediten und damit der Eintritt in die Verschuldung insbesondere zwischen dem 18. und dem 21. Lebensjahr.

Die Kinder und Jugendlichen zwischen 10 und 17 Jahren zeigen ein hohes Maß an Finanzkompetenz und an Kostenbewusstsein. Sie gehen insgesamt vorsichtig mit ihrem Geld um, geben zum weitaus größten Teil auch nicht mehr aus, als sie einnehmen. Dieses Verhalten ist bei den Jüngeren in starkem Maße noch durch die Eltern mitbestimmt, bei den Älteren bereits weitgehend selbstbestimmt.

Die Ausgaben der Kinder und Jugendlichen verteilen sich auf eine Reihe beliebter „Favoriten“. Hierzu zählen Nahrungsmittel ebenso wie Kleidung, Unterhaltungs- und Technikangebote (PC, Software, Spiele, Musik) sowie das Kommunikationsmittel Handy.

Die weit verbreitete These, dass das Handy eine „der“ Verschuldungsfallen für Kinder und Jugendliche darstelle, kann heute allerdings nicht mehr aufrecht erhalten werden.

Wenn sich die Kinder und Jugendlichen verschulden, dann am ehesten für Speisen und Getränke („Fast Food“), gefolgt von Kleidung und Unterhaltungselektronik. Das Handy steht mit Zeitungen, Zeitschriften und Kosmetika am Ende der Verschuldungsursachen.

Sämtliche Ergebnisse stehen in Übereinstimmung mit weiteren jüngeren Studien zum Konsumverhalten der Kinder und Jugendlichen.

## Die Kernthesen „Jugend und Geld 2005“

### Einnahmen und Ausgaben

- Die Kinder und Jugendlichen zeigen ein **hohes Maß an Finanzkompetenz**. Der weitaus größte Teil kommt mit seinen monatlichen Einnahmen aus. Ihre Finanzkompetenz erwerben sie in besonderem Maße in der Familie, sowohl durch aktive Erziehungsmaßnahmen der Eltern als auch durch deren Vorbildverhalten.
- Das **meiste Geld der Kinder und Jugendlichen fließt in Kleidung, Schuhe, Turnschuhe und das „Ausgehen“**, dann ins Handy. Es folgen Ausgaben für Audio- und Videogüter wie CDs, DVDs, Kassetten, Computerspiele.
- **Die Eltern und ihre Kinder** haben in den letzten Jahren gelernt, zu einem **marktkonformen Umgang mit Handys** zu kommen. Obwohl 70 Prozent dieser Altersgruppe bereits ein Handy besitzen, geben aber nur 50 Prozent hierfür überhaupt Geld aus, der Rest wird von den Eltern übernommen. Vier Fünftel besitzen ein Prepaid-Handy, fast ebenso viele laden dieses Handy mit maximal 15 Euro im Monat auf. Insgesamt liegen die Handycosten für die Kinder und Jugendlichen zwischen einem Viertel und einem Drittel ihrer Einnahmen.
- Eltern und Kinder kennen inzwischen weitgehend die Kontrollinstrumente wie Prepaid-Karte, Sperrung besonders teurer Rufnummern und die Wahl eines Vertrages ohne monatliche Grundgebühren, nur zu einem geringen Anteil nutzen sie aber diese Instrumente.
- Insgesamt geben die Handy-Befunde absolut und vom Anteil an den Einnahmen her gesehen kaum Grund zur Besorgnis, dass sich Kinder/Jugendliche über ihre Handyausgaben verschulden könnten.

### Verschuldung und Sparen

- **6 Prozent aller Kinder und Jugendlichen können als „verschuldet“ gelten. Dabei ist Fast Food mit einem Viertel aller Nennungen der häufigste Grund für „Verschuldung“**. An zweiter Stelle stehen Schulden für das Ausgehen und die Kleidung mit jeweils 16 Prozent aller Nennungen. Es folgen Computersoftware einschließlich Computerspiele, Getränke und Süßigkeiten, auf die jeweils ein Achtel aller Nennungen entfallen. Das Handy steht mit 8 Prozent zusammen mit Zeitungen, Zeitschriften und Kosmetika am Ende aller Nennungen. Bei den Kindern und Jugendlichen insgesamt liegt die Bedeutung des Handys als Verschuldungsursache damit weit unter einem Prozent.

- Es existieren **keinerlei Zusammenhänge zwischen sozialstrukturellen oder individuellen Bedingungen zur Verschuldung an sich und zur Verschuldungshöhe**. Verschuldete Kinder und Jugendliche stammen weder aus „zerrütteten Familienverhältnissen“, noch besitzen sie ein „gestörtes Persönlichkeitsprofil“. Die Verschuldung von Kindern und Jugendlichen ist aus soziologischer Perspektive ein „normales“ Phänomen in der biographischen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu marktkonform handelnden Verbrauchern.
- 84 Prozent der Minderjährigen haben Geld gespart, durchschnittlich rund 1.000 Euro.